

Emmanuel Macron steht vor einem komplizierten Hürdenlauf

Emmanuel Macron hat zwar einen sehr breiten Sieg bei der Präsidentenwahl eingefahren, den verdankt er aber hauptsächlich dem Wunsch der Wähler, der Nationalistin Le Pen den Weg zu versperren. Um nicht wieder in Machtlosigkeit zu versinken, muss er bei den Parlamentswahlen im Juni einen Folgesieg erzielen. Das ist aber nur die erste von vier weiteren Hürden, die Macron nehmen muss, um Frankreichs Wirtschafts- und Sozialsystem nach seinen Wünschen umzukrempeln.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Emmanuel Macron hat mit seinen über 66 Prozent einen šbreiten aber zerbrechlichen Sieg eingefahren, wie das katholische Tagesblatt *šLa Croix* titelt. Der liberal-soziale Quereinsteiger verdankt diesen sehr deutlichen Sieg mehr der Ablehnung seiner Rivalin Marine Le Pen und weniger der Zustimmung zu seinen eigenen, betont wirtschaftsfreundlichen Reformplänen. Er muss daher noch mehrere, sehr hohe Hürden nehmen, wenn er nicht in eine machtlose Statistenrolle abgleiten will.

Macron wird nach seiner Amtsübernahme am Sonntag eine neue Regierung bilden, die zur Hälfte aus politischen Neu-Einsteigern und zur Hälfte aus Vertretern des linken und bürgerlichen Zentrums bestehen wird.

Erste Hürde: Parlamentswahlen

Aber die erste und alles entscheidende Hürde sind die Parlamentswahlen im Juni: um seine Vorhaben durchsetzen zu können, muss Macron eine ihm genehme Mandatsmehrheit erzielen. Dafür kommen zwei Möglichkeiten in Frage:

- Seine Bewegung *šEn Marche* (EM) und ihre kleineren Verbündeten erringen die absolute Parlamentsmehrheit. Das ist nicht ausgeschlossen: der Elan seines Sieges könnte auch seine Parlamentskandidaten ó zur Hälfte Frauen, und ebenfalls zur Hälfte politische Neulinge ó befördern. Die Wähler könnten bereit sein, dem tatendurstigen Präsidenten den Weg zur Durchsetzung seiner Pläne zu ebnen.
- Oder es kommt zu einer in Frankreich unüblichen, nachträglichen Koalition zwischen EM und anderen Parteien: mit den bürgerlichen *šRepublikanern*ó, die auf eine Revanche bei den Parlamentswahlen hoffen, gibt es wirtschaftspolitisch eine große Schnittmenge. Nicht auszuschließen ist auch ein Arrangement mit der SP, obwohl diese einstweilen sehr geschwächt, spaltungsgefährdet und in sozialpolitischen Fragen von Macron weit entfernt wirkt.

Zweite Hürde: Neues Arbeitsrecht

Macron wird sodann die Regierung neu nominieren. Diese wird versuchen bei einer Sondersitzung des neuen Parlaments im Juli die Genehmigung zu erhalten, um per Dekret

Frankreichs Arbeitsrecht umzukrempeln. Derartige ó umstrittene ó Dekrete (šOrdonancesö) ermöglichen eine schnelle Umsetzung von Regierungsbeschlüssen, wobei ihre langwierigere Ratifizierung als Gesetz nachgeholt werden kann.

Zwei Punkte stechen bei dieser Reform des Arbeitsrechts hervor, gegen die Gewerkschaften und linke Bewegungen bereits mobil machen:

- In Betrieben können sich Arbeitgeber und Belegschaften (per Abstimmung) auf flexiblere Arbeitszeiten und Gehälter einigen. Diese Einigungen können, bis zu einem gewissen Grad, Kollektiv-Verträge und staatliche Vorgaben ersetzen.
- Die Entschädigungszahlungen, zu denen Arbeitsgerichte im Fall von so genannten šungerechtfertigtenö Entlassungen die Arbeitgeber verdonnern können, sollen einer fixen Höchstgrenze unterliegen.

Dritte Hürde: Steuer-Revolution

Im Herbst soll der Umbruch in Sachen Steuern und Arbeitslosenstützen zumindest angestoßen werden:

- Abschaffung der Sozialversicherungsabgaben per Lohnsteuer für Arbeitnehmer und Selbständige. Die Ausfälle sollen durch die Erhöhung der für alle Steuerpflichtigen geltenden Sozialabgabe ersetzt werden. Macron will so die Sozialabgaben von der Schaffung von Arbeitsplätzen abkoppeln.
- Die Arbeitslosenunterstützung wird auf alle Berufskategorien ausgedehnt, etwa kleine Selbständige und Bauern. Man kann von sich aus alle fünf Jahre einen Job quittieren und bekommt trotzdem Arbeitslosen-Entschädigung. Man verliert diese aber, wenn man ein zweites, šannehmbaresö Arbeitsangebot ablehnt.
- Die Körperschaftssteuer wird von derzeit 33,3 auf 25 Prozent gesenkt. Die diversen auf Kapitalerträgen lastenden Abgaben sollen auf eine einzige šFlat-Taxö von 30 Prozent reduziert werden. Die šGroßvermögenssteuerö (ab einem Vermögen von 1,3 Millionen Euro) soll nur mehr für Immobilien gelten, um šproduktive Investitionenö zu fördern.

Vierte Hürde: Pensions-Vereinheitlichung

Ende 2017 will Macron die 36 unterschiedlichen Pensionssysteme Frankreichs durch ein einheitliches Punktesystem ersetzen. Diese Reform betrifft aber nicht die Personen, die in den nächsten fünf Jahren Rentenanspruch haben, wobei Hacklerregelungen und der aktuelle Pensionsantritt ab 62 unangetastet bleiben. Macron hofft so Massenproteste etwa der Gewerkschaften des öffentlichen Diensts zu vermeiden.

Darüber hinaus will Macron die Schülerzahl in den Volksschulen der sozialen Brennpunkt-Viertel pro Klasse auf 12 verringern. Der Polizei verspricht er eine Aufstockung von 10.000 Posten. Insgesamt aber möchte er die Zahl der Beamten um 120.000 in fünf Jahren verringern.